

wieder mit solcher Entschiedenheit betont und geschickt mit den anderen in einen ansprechenden, geschmackvollen Einklang gebracht ist. Für die Hauptportale liebte der Meister reichen plastischen Schmuck, indeß er die minder wichtigen nur mit Stabwerk und Hohlkehlen belebte. Die Anschauungen des Architekten standen oft unter jenen des Bildhauers, welcher an dem Aufbau und der Ausstattung seiner Bauten reiches plastisches Beiwerk anzuordnen pflegte; so griff Peter Parler nicht nur auf dem Gebiete der Architektur, sondern auch der Plastik fördernd und maßgebend ein. Wenn auch das Fortleben seiner Richtung nach seinem Tode außer Zweifel steht, so ist es doch nicht möglich, ganz genau die Abhängigkeit der künstlerischen Ideen bestimmter Individuen von ihm zu begrenzen und zum Beispiel zuverlässig festzustellen, inwieweit sein Sohn Johann in den Fußstapfen des Vaters wandelte und im Weiterbau des Doms daneben auch einer selbständigen Richtung Ausdruck verlieh. Die am Ende des XIV. und zu Beginn des XV. Jahrhunderts in Böhmen und bei verschiedenen Bauten Deutschlands auftauchenden Meister, wie die Meister von Prachatitz, Jenz von Prag und Jans Pehem in Wien, Meister Wenzel in Regensburg, die Junker von Prag, waren offenbar aus der Schule des großen schwäbischen Architekten hervorgegangen und wandten sich nach auswärts, als im Lande langsam eine andere Richtung das Oberwasser gewann und die ehemals so rege Bauhätigkeit angesichts der immer mehr alles Interesse absorbirenden religiösen und nationalen Streitigkeiten allmählig ins Stocken kam.

Neben dieser auf dem Boden deutscher Gothik groß gewordenen und zu allgemeiner Beachtung gelangten Richtung gestaltete sich unter Wenzel IV. auch eine zweite der aus den Einheimischen hervorgegangenen Meister aus, die natürlich so Manches ihrer Ausbildung der herrschenden Parler'schen Schule dankten. Sie stellten die Bauführer für so manchen kleineren Baubetrieb des Landes, dessen Leiter man noch gern aus der Landeshauptstadt holte, wo die ungemein lebhaftige Bauhätigkeit unter Karl IV. die Heranbildung eines dem Bedarf stets näherkommenden Nachwuchses inländischer Arbeiter gefördert hatte.

Die umfangreichsten und größten Überreste dieser Richtung sind im südlichen Böhmen erhalten. Den Ausgangspunkt für die Betrachtung derselben muß die Ägidikirche in Mühlfhausen (Milevsko) bilden, dessen Prämonstratenserkirche zu den bedeutendsten romanischen Anlagen Böhmens gehört. Dieselbe besitzt ein außer dem Chorpolygon dreijochiges, mit einem Sterngewölbe geschlossenes Presbyterium, in welchem wie in der Südwand des ursprünglich offenbar zweischiffigen Langhauses dreifeldrige, mit Drei- und Vierpaßmotiven gezierte Maßwerkfenster sitzen. Die Rippen der Wölbung entwickeln sich von glatten, schmucklosen Capitalen der schlanken Presbyteriumswandpfeiler und treffen sich in den gleichfalls schmucklos bleibenden runden Schlußsteinen. Im Langhaus dagegen wurden sie auf sculptirte Consolen gestellt, die an beiden Kirchenwänden den Zusammenstoß